

Pfarrbrief
der Pfarrgemeinde
St. Andreas Sachsenkam



Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Ein Gebet um Mut und Zuversicht in herausfordernden Zeiten

Gott,
was ist das für eine Welt,
in der ich unterwegs bin?
Schlagzeilen holen mich ein
und treiben mich um.
Unbekanntes weckt Ängste.
Gewohntes bricht weg.
Ich verliere manchmal die Fassung.
Ich spüre in mir viel Sehnsucht
nach Heimat und Vertrauen.
Sprich in einem guten Wort zu mir,
dass mir jemand schenkt,
ein offenes Herz.
Stärke meinen Mut und meine Zuversicht
in diesen herausfordernden Zeiten.
Lass mich, lass uns Menschen sein,
die mit einem weiten Blick und
Achtung voreinander das Leben
und Zusammenleben gestalten.
Du - „Ich bin da.“



Johannes Simon, In: Pfarrbriefservice.de
Cover: Doris Hopf, Dorishopf.de

Inhalt

„Ich bin die Auferstehung und das Leben“ - ein Gebet um Mut und Zuversicht	S. 2
Impressum	S. 4
Vorworte:	
Pfarrer Manfred Wurzer -	S. 5
Josepha Körner -	S. 6
Gedanken zum Alltag	S. 9
Besondere Eucharistiefeiern und Feste	
Veränderung und Abschied	S. 9
Neue Seelsorger im Isarwinkel begrüßt	S. 11
Begrüßung in Sachsenkam	S. 14
Ein Wort vom Bauzaun am Kloster in Beuerberg	S. 15
Lichtergang	S. 16
Familiengottesdienst zum 1. Advent	S. 17
Der Heilige Abend - unsere Kindermesse	S. 19
Die Sternsinger bringen Segen	S. 20
Maria Lichtmess und der Blasius-Segen	S. 23
Von Palmsonntag bis zum Osterfest	S. 25
Einer geht immer - Pfarrer Wurzer am Aschermittwoch Das Aschenkreuz - ein befreiendes Lachen zu Beginn der Fastenzeit	S. 28
Wir stellen vor -	
unsere Kommunionkinder	S. 29
unsere Firmlinge	S. 30
Veranstaltungen:	
Seniorentreffen - Kaffeenachmittag mit Firmlingen	S. 33
Senioren digital (Kreisbildungswerk)	S. 34
Termine für die Senioren-Nachmittage 2024	S. 34

<i>Wir feiern unsere Jubilare</i>	S. 35
<i>Gedanken zwischen den Hochfesten</i>	S. 36
<i>Treffen unserer Jugendlichen</i>	
<i>Frühschicht</i>	S. 37
<i>Das Friedensgebet</i>	S. 38
<i>Kegeln im April</i>	S. 40
<i>Nachrichten aus der Pfarrgemeinde</i>	S. 41
<i>Aus der Arbeit der Kirchenverwaltung</i>	S. 41
<i>Aufruf zur Wahl - Kirchenverwaltungswahlen 2024</i>	S. 43
<i>Nachrufe</i>	
<i>Abschied nehmen</i>	S. 45
<i>Abschied von Pfarrer Jiri Tesar</i>	S. 45
<i>Abschied von Pater Franz-Maria Siebenäuger</i>	S. 49
<i>Eure Seite</i>	
<i>Ich bin Mini und Du?</i>	S. 54
<i>Gesundes Joghurteis</i>	S. 55
<i>Alles wird neu - Rätselseite</i>	S. 57
<i>Einer geht noch</i>	S. 58
<i>Hinweise zu Jahrtagen und Jubiläen und Taufzeiten</i>	S. 58
<i>Danke und Gedanken</i>	S. 59
<i>Mitanandteilen</i>	S. 60
<i>Netzwerk Mitinand</i>	S. 61
<i>Hinweise allgemein</i>	S. 63

Impressum

Der Pfarrbrief für alle kath. Haushalte des Pfarrei Sachsenkam / Piesenkam.

Auflage: 750 Stück

Herausgeber: Katholische Kirchenstiftung St. Andreas Sachsenkam, Bergstrasse 9, 83679 Sachsenkam,
Tel: 08021/ 5504

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Pfarrer Manfred Wurzer

Vorworte

Pfarrer Manfred Wurzer

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Leserinnen und Leser,

„Es ist fünf vor zwölf!“ „Nein Fünf nach zwölf!“ „Nein viertel nach zwölf oder gleich halb eins!“ So hört man die großen Weltuntergangsprophe-



ten in unseren Tagen unken. Ob Pandemie, Klima, Umwelt, Ressourcen, Weltfrieden, Wasser, Luft usw. die Liste ist ellenlang mit den Ursachen, an denen unsere Welt zugrunde gehen soll. Aber es melden sich dann auch gleich die selbsternannten Welten-

retter, die uns weismachen wollen, sie allein wüssten, wie die Welt noch zu retten wäre. Wenn wir, nach ihrem Wunsch dieses oder jenes tun oder lassen würden, dieses oder jenes annehmen oder ablehnen würden, dann, so die Botschaft, wäre die Welt noch zu retten. Dabei brauchen wir gar nicht auf den Wahrheitsgehalt solcher Aussagen eingehen, denn all die Weltenretter vergessen den Hinweis, dass die Welt sowieso nicht zu retten ist, denn darin sind sich alle großen Religionen einmal ausnahmsweise einig, unsere Welt ist vergänglich, zum Untergang geschaffen und bestimmt, sie ist vorläufig und kontingent, und nichts, was wir sagen oder tun wird daran etwas ändern. Ausnahmsweise ist selbst die Wissenschaft hier der gleichen Ansicht wie die Religionen, ob Kosmologie, Astro- oder Experimentalphysik, Astronomie oder Mathematik usw. alle sind sich einig, dass die Welt so wie wir sie kennen einmal untergehen, vergehen wird. Alles, was wir sehen und kennen, Meere, Berge, Ebenen, die ganze Erde, ja selbst die Sonne und die anderen Sterne, ja alle Galaxien, werden auf die eine oder andere Weise aufhören zu existieren, und nichts, was wir tun oder lassen kann daran etwas ändern. Natürlich macht das zunächst Angst, und Angst ist ja auch das, was die Weltuntergangspropheten erzeugen wollen, denn

verängstigte und verunsicherte Menschen, lassen sich am leichtesten steuern und manipulieren. Aber eigentlich haben wir gar keinen Grund zur Angst, nein im Gegenteil wir können uns beruhigt entspannen, denn wir müssen die Welt gar nicht vor dem Untergang retten und auch nicht die Menschheit, denn sie ist ja schon gerettet, eben durch Jesus Christus und seinem Tod am Kreuz für uns alle, durch seine Erlösungstat sind wir



alle ein für alle Mal erlöst, auch und vor allem von dem allgemeinen oder persönlichen Untergang. Wir werden ewig Leben, weil Gottes Liebe alles überwindet, auch den

Tod und den Untergang der Welt. Wir müssen gar keine Weltenretter und Messiasse sein, DER MESSIAS hat uns erlöst ein für alle Mal. Deshalb ist uns auch das Zeichen des Kreuzes nicht zum Todes- Und Untergangszeichen geworden, sondern zum Zeichen der Hoffnung und des Lebens. Darum stellen wir an so vielen Orten unsere Kreuze auf, um uns immer wieder daran zu erinnern, was auch kommen mag, wir brauchen keine Angst zu haben, denn Gott hat uns schon gerettet und zum ewigen Leben bestimmt. In diesem Sinne sehen wir auf das Kreuz und lassen wir uns nicht verängstigen und verunsichern, sondern fassen wir neuen Mut, gerade jetzt, wo der Hl. Geist uns am Pfingstfest erfüllt, und die Geister unterscheidet lässt, um wieder neuen Mut

zu fassen im Hl. Geist, dem Geist des Mutes, des Vertrauens und des Glaubens!

Frohe und gesegnete Feiertage für Sie und Ihre Lieben wünscht,

Ihr

Pfarrer Manfred Wurzer

Bild: Adelheid Weigl-Gosse, www.weigl-gosse.de

In: Pfarrbriefservice.de



Josephha Körner – Vorsitzende des Pfarrgemeinderates

Der Text für den Pfarrboten stellt mich zweimal im Jahr vor eine große Hürde. Eine Geschichte zu finden, die mich im besten Fall emotional bewegt und dann, meine Gedanken darüber auf Papier zu bringen. Dieses Mal habe ich keinen passenden Text gefunden und habe selbst geschrieben.

Freiheit, Grenzen und Verantwortung

Der Drang nach Freiheit ist ein tiefer Wunsch jedes Menschen. Sie ist ein kostbares Gut, das es uns ermöglicht unser Leben nach unseren eigenen Vorstellungen zu leben. Wer mutig und offen ist, kann sie auskosten. Vorausgesetzt man lebt in einer Demokratie und natürlich nur so lange wie wir die Freiheit unserer Mitmenschen bzw. anderer Lebewesen nicht beschränken. Freiheit ist ein Luxusgut, das in den wenigsten Ländern gegeben ist. Zwar lebt fast die Hälfte der Weltbevölkerung in einer Form von Demokratie (45,7 Prozent), jedoch nur knappe 8 Prozent davon befinden sich in einer „vollständigen Demokratie, die anderen leben unter autoritärer Herrschaft.

Leider werden gewohnte Rechte irgendwann als selbstverständlich betrachtet und nicht mehr gewürdigt. Wir bemerken die Freiheit erst wieder, wenn wir selbst eingeschränkt werden. Und wer in die

Enge getrieben wird, reagiert meist mit Trotz und Wut, wie es sich z. B. während der Corona-Zeit gezeigt hat.

Vielleicht braucht Freiheit gewisse Begrenzungen oder besser gesagt Eckpfeiler, wie persönliche und gesellschaftliche Normen und Werte, die es uns erleichtern uns zurechtzufinden. Toleranz, Ehrlichkeit, Menschlichkeit, Respekt, Gerechtigkeit und Akzeptanz tun einer Gesellschaft gut und fördern Gemeinschaft

Grenzen sind wichtig, um uns orientieren zu können. Wer sich in seinem „Raum“ gut zu Recht findet, ist mutiger und geht weiter. Wer zu viele Möglichkeiten hat, keine Vorbilder und zu lockere Wurzeln, bekommt bei grenzenloser Freiheit leichter eine Sinn- und Identitätskrise. Was bin ich? Wer bin ich? Was kann ich alles tun? Die Antworten da-



rauf sind so zahllos und die Entscheidungsfindung deshalb sehr schwer.

Wer Macht hat, sollte sich seiner Verantwortung bewusst sein. Dazu gehört auch, sich selbst an Regeln zu halten diese immer wieder neu zu überdenken und Strukturen gegebenenfalls anzupassen. Sei es aus Erfahrungen oder bedingt durch das aktuelle Weltgeschehen. Natürlich ist es einfacher und bequemer keine Leitlinien oder Ziele vorzugeben, da es weniger Arbeit bedeutet. Sie müssen sich im vornherein nichts überlegen, nichts

überprüfen und können am Ende trotzdem kritisieren, ohne sich dafür erklären zu müssen und können sich mit der Liberalität schmücken.

Wenn einem etwas am Herzen liegt, übernimmt man gern die Verantwortung, auch in schwierigen Situationen. Man ist ein gutes Vorbild, und das ganze Unternehmen bleibt glaubwürdig.

Diese Verantwortung für das Leben, in all seinen Facetten, fehlt mir momentan in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens u. a. auch in der katholischen Kirche.

Wer gerne dazu etwas schreiben möchte, schickt es bitte ans Pfarrbüro und wir werden es im Weihnachts-Pfarrbrief veröffentlichen.

Josepha Körner



Gedanken zum Alltag

Ja, es gibt Tage, da wirft mich nichts um.
Mutig, entschlossen gehe ich durch das Leben.
Ich spüre das Netz der Beziehungen,
das mich trägt.
Und dann kann es sein, dass ich mich
von einem Moment auf den anderen
verletzt, allein, verachtet und klein fühle.
Wie vorgeführt. Falsch verstanden.
Ungerecht behandelt.
Im freien Fall nach unten.
Fang mich auf.
Gib mir Aussicht auf Leben.
Du – „Ich bin da.“

Johannes Simon, In: Pfarrbriefservice.de



Besondere Eucharistiefeiern und Feste

Veränderung – Abschied und Chance?

Diese Frage stellte Dekan Thomas Neuberger der Pfarrgemeinde Sachsenkam mit Piesenkam in seiner Predigt zum Abschied des Seelsorgeteams, das den festlichen Gottesdienst in Konzelebration hielt.

Im neuen Jahr warten viele Veränderungen auf die Gemeinden und auf die Seelsorger. Dekan Thomas Neuberger wird das nach der Dekanatsreform neue Dekanat Bad Tölz –Wolfratshausen übernehmen. Der Pfarrverband Egling wird für einige Zeit die neue Heimat von P. Bimo Biwomo MSF sein. Pater Bernardus Saputro MSF wird weiterhin in Dietramszell tätig sein. Ab Januar 2024 leitet Pfarrer Manfred Wurzer neben der Pfarrei Sachsenkam auch den Pfarrverband Gaißach-Reichersbeuern. Er wird unterstützt von Pater Adrianus Nugroho. Kurz – überall gibt es einen Neuanfang.

Der Abschied wurde festlich begonnen. Der Männerchor Sachsenkam unter Leitung von Marcus Rummel gestaltete diesen musikalisch und die Fahnenabordnungen der Vereine gaben diesem einen festlichen Rahmen. Die Gemeinde



war

gekomen, um von den Seelsorgern Abschied zu nehmen.

Bei der anschließenden kleinen Feier sprachen die Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Josepha Körner und der Bürgermeister Andreas Rammler aus, wie schwer dieser Abschied fiel. Alle hatten sich in den vergangenen zwei Jahren schnell aneinander gewöhnt und jeden einzelnen wertgeschätzt. Neben der Traurigkeit über den Verlust hörte man auch Worte der Dankbarkeit für die schöne und erfüllende Zeit und herzliche Wünsche für die kommende Zeit mit all ihren neuen, spannenden und auch herausfordernden Aufgaben.



„Abschiednehmen ist der Beginn einer Veränderung.“ sagte Dekan Neuberger, „Veränderung ist eine Chance.“

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne – schrieb Hermann Hesse.

*„Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.“*

Text/Fotos: Stefanie Scheja



Neue Seelsorger im Isarwinkel begrüßt

24.01.2024

Die Katholiken in Gaißach, Reichersbeuern, Greiling, Sachsenkam und Piesenkam haben nun Pfarrer Manfred Wurzer und Pater Adrianus herzlich begrüßt. In seiner ersten Predigt sprach Wurzer ein brennendes Thema an.

Reichersbeuern – Der Pfarrverband Gaißach-Reichersbeuern und die Pfarrei Sachsenkam tat am Sonntag das, was Dekan Thomas Neuberger vorgeschlagen hatte: Mit der offiziellen Vorstellung der neuen Seelsorger, Pfarradministrator Manfred Wurzer und Pfarrvikar Pater Adrianus, wurde die offene Seite ihrer Chroniken umgeblättert und ein neues Kapitel angefangen.



Mit einem Gottesdienst in der Reichersbeurer Pfarrkirche am Vormittag und einem anschließenden gemütlichen Beisammensein beim „Altwirt“ wurde wenige Wochen nach der noch im alten Jahr erfolgten Verabschiedung von Pfarrer Quririn Strobl und Diakon Joachim Baumann eine neue Ära eingeläutet.

Dass dieser Neubeginn für die Bürger doch etwas Wichtiges sei, zeige auch die Anwesenheit von Vertretern aus Kommunalpolitik, Vereinen und Gesellschaft, betonte Neuburger nach dem Einzug in die St.-Korbinians-Kirche.



In einem Festgottesdienst in der Reichersbeurer Kirche wurden am Sonntag Pfarradministrator Manfred Wurzer und Pfarrvikar Pater Adrianus an ihrer neuen Wirkungsstätte eingeführt. © Krinner

Predigt über Engagement in der Kirche

Gleich zu Beginn erfolgte auch die Verlesung der kirchlichen Einsetzungsurkunden von Seiten des Ordinariats durch Kirchenpfleger Christoph Reichhart. Im feierlichen Ritual der Amtseinführung des Pfarrers folgte zudem die Aufgabenstellung durch den Dekan: Die ihm anvertraute Gemeinde zu leiten, das Evangelium zu verkünden, die

Eucharistie und Sakramente zu feiern, den Armen und Kranken beizustehen, Heimatlosen und Notleidenden zu helfen, zuverlässige Mitarbeiter des Bischofs im Dienst am Wort Gottes zu sein – all diese Beauftragungen beantworteten Wurzer und in ähnlicher Weise auch Pater Adrianus mit einem klaren „Ich bin bereit.“

Für seine Einführungs predigt hatte Wurzer, der zuletzt acht Jahre Pfarrer in Egling war, ein markantes Thema und eine ebenso markante Aufbereitung gewählt. „I mog nimmer. I hör auf. Dees macht ois gor koan Sinn“, so sein in angeborenem Bairisch hingeworfener Einstieg, der im Zusammenhang mit seinem Neubeginn im Isarwinkel sich fast wie ein Affront anhörte. Der rote Faden seiner Ausführungen führte aber hin zu einem Appell an alle, die sich im sozialen und kirchlichen Bereich engagieren und mitunter mit Kritikern und Besserwissern konfrontiert sehen. „Auch wenn man manchmal enttäuscht und verraten wird, soll man sich nicht entmutigen lassen und weiter Hilfe geben, wo sie gebraucht wird.“ Er sehe auch sich selbst auf diesem Weg, so Wurzer.

Auch die Bürgermeister begrüßen die neuen Geistlichen

Den musikalischen Rahmen des Gottesdienstes gestalteten der Kirchenchor unter Leitung von Marcus Rummel und die örtliche Blasmusik, während vorne am Hochaltar noch die Christbäume leuchteten und die Fahnen der Vereine an den Bankreihen die traditionelle Zuge wandtheit demonstrierten. Ein kurzer Festzug führte im Anschluss zum „Altwirt“. Kirchenpfleger Christoph Reichhart hatte eingeladen, bei einem gemütlichen Beisammen die neuen Seelsorger kennenzulernen und gemeinsam in die neue Ära zu starten. Dabei wurden Pfarrer Wurzer und Pater Adrianus, die in Egling bereits sieben Jahre zusammengearbeitet hatten, vom Reichersbeurer Bürgermeister Ernst Dieckmann und dessen Amtskollegen aus dem Pfarrverband, Stefan Fadinger, Anton Margreiter und Andreas Rammler, willkommen geheißen. (Rosi Bauer)



In einem Festzug ging es anschließend zum gemütlichen Beisammensein in den „Altwirt“.

© KrinnerHias

Mit freundlicher Erlaubnis des Tölzer Kuriers, Rosi Bauer / Foto: Hias Krinner

Begrüßung in Sachsenkam:

Ein erster festlicher Gottesdienst in unserer Gemeinde

Am 07. Januar erlebte die Pfarrgemeinde in Sachsenkam den Neuan-



fang - Pfarrer Manfred Wurzer hielt seinen ersten offiziellen Gottesdienst als Pfarrer in St. Andreas.

Eine Gruppe von Sternsängern gab den festlichen Rahmen. Viele Mitglieder der Pfarrgemeinde nahmen teil und freuten sich auf diesen Neuanfang.

Erinnerungen kamen hoch - bei Pfarrer Wurzer und bei den Kirchenbe-



suchern - an die vielen Ereignisse und Begegnungen, die schon früh persönliche Verbindungen zu den Menschen geschaffen haben, ist doch seine neue Gemeinde nicht weit von seinem Heimatort Ellbach

entfernt. „Es ist ein bisschen wie ‚Heimkommen‘. Ich erkenne viel Vertrautes.“

Herzlich begrüßt wurde er auch von Sachsenkams Bürgermeister, Andreas Rammler.

Und so verlief auch der anschließende kleine Sektempfang. Schöne Gesprä-

che, herzliches Lachen und gute Wünsche erfüllten den Kirchenraum, eine schöne und fröhliche Atmosphäre.

Text/Bilder: Stefanie Scheja



Ein Wort vom Bauzaun am Kloster in Beuerberg

Beten heißt, die Gegenwart Gottes erleben.

Franz von Sales



Lichterzug in dunkler Winterzeit:

Zur Adventsandacht, mit anschließendem Lichterzug wurde am 15.12.2023 eingeladen. Das Besondere bei dieser Adventsandacht ist immer, dass es um das Thema Licht geht. Dieses Jahr haben sich viele Kirchenbesucher mit eingebracht und so übernahm Rosalie das Anfangsgebet „Jesus Christus, du bist das Licht der Welt“. Bei unserer Ein-



lage haben wir berichtet, was Jesus mal gesagt hat, nämlich „Ich bin das Licht der Welt“, damit möchte er uns sagen, dass er uns ein Leben lang begleitet, vom Beginn unseres Lebens, bis zum Ende. Die

Taufkerze, ist

die 1. Kerze und die hat uns Evi mit der kleinen Emilia mitgebracht. Dieses Kerzenlicht soll den Eltern und Paten Kraft geben, ein gutes Vorbild im Glauben zu sein. Die Kommunionkerze



von Helene erinnert uns an die 1. Hl. Kommunion, bei der wir den Glauben zu Gott selber bestätigt haben. Das Licht der Hochzeitskerze soll die Verheirateten daran erinnern, aufeinander zu hören, das rechte Wort füreinander finden und füreinander da zu sein. Diese Kerze hatte Jakob dabei (seine Frau Eduarda musste babybedingt leider kurzfristig absagen). Das Licht der Hoffnung spendet die Sterbe-/Trauerkerze. Es soll den Verstorbenen zum ewigen Leben führen und den Hinterbliebenen Kraft und Hoffnung geben. Diese 4 Kerzen begleiten uns durchs Leben. Klara, Hannah, Helene und Magdalena übernahmen anschließend das Vorlesen der Fürbitten. Bevor wir alle, mit Unterstützung des Kinderchors „Tragt in die Welt nun ein Licht,...“ sangen, hat Julie noch das Schlussgebet vorgetragen.

Endlich ging es dann ins Freie, wo wir Dank der Feuerwehr, gut geschützt, den Lichtergang durch Sachsenkam machen konnten. Im Pfarrheim gab es für alle Punsch, Lebkuchen, Spekulatius und vorm Pfarrheim wartete eine Feuerschale, bei der jeder den Abend schön ausklingen lassen konnte.

Das Familiengottesdienstteam bedankt sich ganz herzlich bei ALLEN, die die Andacht mitgestaltet haben und bei Ali und Marianne fürs Mitwirken im Pfarrheim.

Euer Familiengottesdienstteam:

Steffi Braun-Feldweg, Kathrin Bilgeri und Marianne Schallhammer

Familiengottesdienst zum 1. Advent

Dass Weihnachten nah ist und heute für die Christenheit eine ganz besondere

Zeit beginnt, konnten die Kirchenbesucher schon beim Einzug hören. Korbinian Auer und Julian Maier ließen ihre Trompeten erklingen und stimmten

auf die Adventszeit ein. Nachdem Pater Bernardus den Gottesdienst eröffnet hatte, wurden die mitge-

brachten Adventskränze gesegnet und der Pater bat ein Kind aus den Reihen der Besucher zum Altarraum, wo es die erste Kerze am großen Adventskranz entzünden durfte. Dann sangen alle zusammen „Wir sagen euch an“. Bei der Einlage des Familiengottesdienst-Teams brachten sich die Kinder eifrig mit ein. Es wurde erfragt, was für sie zum



Advent eigentlich alles dazu gehört und neben vielen Dingen wie z.B. Plätzchen backen, Adventskranz, Christkindlmarkt und weihnachtliche Dekoration wurde auch der Brief ans Christkind genannt. Der Wunschzettel war dann auch Kern der Einlage.

So sollte den Kindern nähergebracht werden, dass ein Gebet eine Art „Wunschzettel“ an Gott ist. Wie Gott für uns entscheidet, liegt aber immer in seiner Hand und wenn wir es auch manchmal nicht verstehen können, so meint er es doch immer gut mit uns.



Auch ein paar Jugendlichen, die im Juli 2024 die Firmung empfangen werden, haben sich beteiligt und die Fürbitten gelesen. Nach dem Gottesdienst bekamen die Kinder einen Christkindlbrief zum Selbstgestalten mit nach Hause, auf dem nicht nur Platz für Wünsche war, sondern auch für ein Gebet an Gott. Wie schön, dass die Familiengottesdienste so zahlreich besucht werden und dass die Kinder jedes Mal so eifrig mitmachen. Eure Marianne

Schallhammer, Kathrin Bilgeri, und Steffi Braun-Feldweg

Text: Steffi Braun-Feldweg; Bilder: Stefanie Scheja



Der Heilige Abend - unsere Kindermesse

Am 24.12.2023 war es endlich so weit: Nach 3 Jahren fand wieder das Sachsenkammer Krippenspiel an Heiligabend in der Kirche statt.

Bereits 7 Wochen vor Weihnachten begannen wir mit den Proben im Pfarrheim, an denen von Anfang an über 30 Kinder ab der 1. Klasse teilgenommen haben. Traditionell wurde das Krip-



pensspiel mit der Herbergssuche begonnen, in der Maria (Kathi Berghammer) und Josef (Flori Hauder) verzweifelt nach einer Unterkunft bei den Wirten in Bethlehem suchen. Die Rollen der Wirte wurden dieses Jahr von 5 jungen Erwachsenen übernommen. Nachdem Maria und Josef in einen Stall verwiesen wurden, wurde das Jesuskind in die Krippe gelegt. Traditionell durfte diese Rolle



heuer wieder der letztgeborene Bub aus Sachsenkam übernehmen. Dieses Jahr war es Maximilian Hartmannsegger, der im November 2023 zur Welt kam.

Der große Engelschor, der aus über 20 Engeln bestand, verkündete dann musikalisch und mit kleinen Texten den Hirten die frohe Botschaft der Geburt Jesu, welche dann voller Freude mit einem Lied ihren Aufbruch zu Jesus beschlossen haben.

Musikalisch umrahmt wurde das Krippenspiel von Korbinian Auer (Trompete), Julian Maier (Flügelhorn) und Theresa Huß (Harfe), der Wortgottesdienst wurde von Ali März und Steffi Scheja gestaltet.

Wir wollen uns bei allen Kindern, Eltern, unserer Mesnerin Josefine Nöscher und allen anderen Mitwirkenden bedanken, ohne die das Krippenspiel kein so großer Erfolg gewesen wäre!



Text/Bild: Alexandra März



Die Sternsinger bringen Segen...

...auch in diesem Jahr wieder in die Häuser.

Worum gehts eigentlich? Das ist eine Frage, die sich einem immer wieder stellt.

Auch, als es in Dezember 23 wieder so weit war die Kinder zu fragen, ob sie wieder dabei sind?



Es ist so eine positive Bilanz gewesen. Es ist schön den Segen zu bringen;



“Christus segne dieses Haus“. Dann schreiben sie „20 *C+M+B*24“ mit Kreide an die Haustür als Zeichen dieses Segens.

Und worum es geht heuer? Es geht um Kinder in Amazonien, die unsere Unterstützung mehr denn je brauchen.

25 Buben und Mädchen geschmückt in prächtigen Gewändern wurden am 6. Januar 2024 von Pater Adrianus MSF ausgesandt. Pfarrer Manfred Wurzer entsandte dann



eine letzte Gruppe am nächsten Tag. „Wir halten zusammen und sind für andere da.“ Dann zogen alle Sternsinger bei kaltem Wind und Wetter fleißig durch unsere Straßen.

Auf diesem Weg haben sie so einiges erlebt, z.B. dass der Weihrauch im-

mer wieder ausging oder ein Sternträger mit einem gebrochenen Stern weiterziehen musste. Sogar unsere Josepha blieb mit ihrem Auto stecken. Schön, dass ihr schnell geholfen wurde. Diese und noch andere Erlebnisse machten es sichtbar: alle spürten, wie wertvoll es ist, zusammenzuhalten.





Es ist schon erstaunlich, dass in dieser ungewissen Zeit so ein großer Geldbetrag gesammelt werden konnte:

Sachsenkam 4.654,00€ sowie Piesenkam 950€.

Eine kleine Geschichte von unterwegs: Es scheint nicht mehr üblich zu sein, überall die Heiligen-Drei-Könige auszusenden.

Eine Gruppe erzählte mir, eine Familie aus Harlaching sei nach dem Segen in einer Wirtschaft auf sie zugekommen. Sie erzählten: „Bei uns waren seit 12 Jahren keine Sternsinger mehr. Wir haben Glück, Euch zu sehen, den Weihrauch Duft in der Nase mit Heim zu nehmen und noch einen Aufkleber für die Haustür zu bekommen.“ Die Familie spendete 25€. „Damit es den Kindern dort ein bisschen besser geht. Uns gehts ja gut“, meinte der Mann.

Als Abschluss und als Dankeschön haben wir zusammen im Pfarrheim eine kleine Faschingsfeier veranstaltet, Pizza gegessen, gute Musik gehört und auch Spiele gespielt, z. B. ‚die Reise nach Jerusalem‘. Jeder kam maskiert - vom Christbaum, Cleopatra zu MMs, bis zu Sportlern, der Tiger-Maus oder einer Prinzessin - allen hat es einfach viel Spaß gemacht und die Zeit war gleich vorbei.

Ich möchte allen, die mitgeholfen haben, herzlichen Dank sagen, auch den Betreibern unserer Gaststätten, die die Könige willkommen hießen und ihnen ein warmes Essen anboten.



Zu guter Letzt geht mein Dank auch an Sie, liebe Spender, Vergelts Gott.

Die Sternsinger sammelten bei der **Aktion 2023** 45.454.900,00€. - eine großartige Spende.

Noch eine Bemerkung in eigener Sache sei erlaubt:

Es ist in der Weihnachtskrippe schon so, dass bei den Königen Balthasar mit dunkler Haut dargestellt ist. Wichtig ist das schwarz geschminkte Gesicht aus theologischen und pastoralen Gründen nicht. Es wäre schade, wenn wir den Kindern und Jugendlichen den Spaß am Sternsingen durch Streitereien darüber und ähnliche Nebenthemen verderben. Wir möchten mit der Darstellung der Könige den Kindern und Menschen nicht zu nahetreten: im Gegenteil sogar - wir wollen alle so akzeptieren, wie sie sind.

„Ich bin wie ich bin und das ist gut so.“

Text: Claudia Auer, Bilder: Claudia Auer, Stefanie Scheja, Andrea Scheja



Maria Lichtmess und der Blasius-Segen

Ich kenne einige Leute, die ihren Weihnachtsbaum schon gleich nach den Feiertagen entsorgen. Wenn es irgend geht, steht er bei uns bis zum 2. Februar, Maria Lichtmess. Dann nämlich ist die Weihnachtszeit endgültig vorbei. Wie halten Sie es?

"Lichtmess" ist eines der ältesten Feste der Kirche: Seit Anfang des 5. Jahrhunderts wurde es in Jerusalem am 40. Tag nach der Geburt Jesu gefeiert. In Rom führte die Kirche den Feiertag um das Jahr 650 ein. Mit dem 2. Februar verbinden wir viele unterschiedliche Glaubensaussagen, viele Bräuche und auch Bauernregeln. Hier seien nur einige erwähnt.



Seit dem 11. Jahrhundert kam der Brauch der Kerzensegnung und der Lichterprozessionen auf. Der Name „Mariä Lichtmess“ kam auf, als man begann, an diesem Tag die für das nächste Jahr benötigten Kerzen zu weihen und zu diesem Zweck Lichtermessen durchführte. Das Licht symbolisiert die neue Hoffnung, die an Weihnachten gefeiert wird.

nachten gefeiert wird.

Auch in anderer Hinsicht war der 2. Februar in früheren Zeiten von großer Bedeutung. An Lichtmess erhielten die Dienstboten den Jahreslohn in Geld und Naturalien. Sie konnten sich bei ihrem Arbeitgeber neu verpflichten oder den Ort wechseln.

Um die Zeit dieses Feiertages herum begann die Vorbereitung auf die neue Feldarbeit. Nun bleiben die Tage deutlich länger hell. Selbst Wetterregeln beschreiben die Vorfreude auf das Frühjahr: "Wenn es an Lichtmess stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit."



Aufgrund der Verbindung mit der Lichtsymbolik wird das Namensfest des heiligen Blasius, einer der 14 Nothelfer, – des Fürsprechers von Menschen mit Halskrankheiten – oft auf den 02. Februar verlegt. Dann wird im Anschluss an die Liturgie der so genannte „Blasiussegen“ gespendet, bei dem der Priester zwei gekreuzte Kerzen vor den Hals des zu Segnenden hält. So wurde es auch bei uns zelebriert.



Von Palmsonntag bis zum Osterfest - Anfang und Ende der Oktav im Blick der Traditionen

Die Oktav ist keine reine Trauerwoche. Beginnend mit dem Fest des Palmsonntags, mit dem die Karwoche beginnt. Zum ersten Mal hörten wir die Geschichte vom Leiden und Sterben Christus.



Ein Bestandteil unserer Traditionen ist das Palmbuschen-Tragen. Traditionell besteht ein Palmbuschen aus grünen Zweigen. Man schmückt



den Palmbuschen noch mit Palmkätzchen zusammengebunden mit den immergrünen Buxbaum-Zweigen. Jede Familie hat ihre eigene Praxis, die Buschen zu binden. Seht hier genau hin - sogar mit kleinen Klosterarbeiten - Weintrauben. Schön anzusehen sind sie alle.

Die Burschen tragen sie an großen geschmückten Ästen zur Weihe ans Feuerwehrhaus, in den festlichen Gottesdienst und danach zu den Familien ins Haus, wo sie dann ihren Platz im „Herrgottswinkel“ oder Kreuzschmuck für ein Jahr einnehmen.

Die Feier der Osternacht war auch bei uns der Höhepunkt der Oktav im Kirchenjahr nennt man sie "Nacht der Nächte". Es



handelt sich um eine Vigilfeier (Nachtwache), in der die Kirche die Auferstehung Jesu erwartet und anschließend feiert.

Anfang der Liturgie steht die Lichtfeier, die vor der Kirche im Freien beginnt. Dort segnete Pater Adrianus das Osterfeuer und entzündete daran die Osterkerze. In einer Prozession wurde die Kerze dann in die dunkle Kirche getragen. Drei Mal hörten wir den Ruf "Lumen Christi – Deo gratias"

("Licht Christi – Dank sei Gott").



Das Licht der Osterkerze wurde dann an alle Mitfeiernden weitergegeben. Willi Herz sang das Osterlob, das sogenannte Exsultet. Lesungen, das Gloria folgten und dann erst wurde es wieder hell in der Kirche, die Orgel spielte und die Glocken läuten – die Zeichen der nun beginnenden österlichen Zeit.



Das Hochfest des Ostersonntags wurde von Pfarrer Wurzer zelebriert. Auch diese Feier begann mit der Segnung des Feuers. Nach altem Brauch legten später die Burschen "Osterschwämme" ins Feuer und brachten diese zum Glühen.



Nach dem feierlichen Ostergottesdienst zogen sie mit den glühenden und rauchenden Schwämmen los, um das Osterfeuer von Haus zu Haus zu bringen.

Text: Stefanie Scheja; Bilder: Peter Nöscher, Andrea Scheja, Stefanie Scheja



Einer geht immer - Pfarrer Wurzer am Aschermittwoch
Das Aschenkreuz - ein befreiendes Lachen zu Beginn der Fastenzeit

Ein Pfarrer hatte in seiner großen Pfarrei früher einen Kooperator und Diakon, jetzt ist er ganz allein. Einige Tage vor dem Aschermittwoch denkt er sich. Das geht nicht, dass ich allein den Leuten das Aschenkreuz auflege. Das dauert viel zu lange.

So fragt er den Messner, ihm zu helfen. Er ruft den Messner und sie üben gemeinsam ein, wie der Messner das Aschenkreuz auf die Stirn machen soll und was er sagen soll: Gedenke Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehrst.

Am Aschermittwoch kommt der Messner ganz aufgeregt zum Pfarrer und sagt, dass er nicht mehr sicher weiß, was er sagen soll. Ganz entnervt meint der Pfarrer: Oje, was soll ich denn mit dir tun! Du bist und bleibst ein Depp.



Der Gottesdienst beginnt, Pfarrer und Messner stellen sich vorne auf, um das Aschenkreuz zu machen. Zum Messner kommt als erster der Bürgermeister. Der Messner macht ihm das Aschenkreuz auf die Stirn und sagt: Oje, was soll ich denn mit dir tun? Du bist und bleibst ein Depp.

Darauf der Bürgermeister ganz entrüstet: Früher hat das aber anders geheißten. Darauf der Messner ganz schlagfertig. Damals hat man es ja auch auf lateinisch gesagt.

Bild: Pixabay

Wir stellen vor - unsere Kommunionkinder



Dies sind in diesem Jahr unsere Kommunionkinder, die im Mai ihr großes Fest mit uns zusammen feiern werden.

Beim Vorstellungsgottesdienst beteten sie zusammen mit Pfarrer Manfred Wurzer, um den Altar versammelt.

Danner, Josef; Eberl, Julina; Frank, Sebastian; Kornprobst, Rosalie; Lachner, Felix; Landauer, Lisa; Lichtenegger, Sandra und Lukas; Manhart, Paul; Ostner, Leonhard; Rudolph, Anna

(Eine persönliche Geschichte erwartet Sie im Pfarrbrief zu Weihnachten)



unsere Firmlinge

Das sind die Jugendlichen unserer Pfarrgemeinde, die sich zur Hl. Firmung angemeldet haben

In diesem Jahr stellen sie sich selbst vor:



Name: Lukas
Alter: 15 Jahre
Hobby: Fußball
Bruder: Anian
Fußballspielen
mit Freuden

Mein Name ist Samuel. Als Lateinschüler weiß ich, dass "firmare" "stärken, kräftigen" heißt. Deshalb lasse ich mich firmen und freue mich mit meinen Freunden auf das Fest. Ansonsten spiele ich gerne Fußball und Klavier.



Mein Name ist Sarah; ich bin seit 5 Jahren Ministrantin und für fast alles zu haben. Meine Freizeit verbringe ich bei der Wasserwacht und im Judo.



Hallo, ich bin Lilly komme aus Sachsenkam und bin 14 Jahre alt. Habe eine große Familie. Bin im Judo und lese gerne.



Ich bin der Jakob. Ich spiele gerne Fußball. Außerdem koche und backe ich gerne.





Hallo. Mein Name ist Lucy. Ich komme aus Sachsenkam und bin 14 Jahre alt. Ich habe zwei jüngere Geschwister namens Xaver und Valentina. Ich gehe gern in die Realschule Hohenburg in Lenggries. Meine Hobbies sind Judo; Lesen, Plattlerprobe und Musik hören. Mein Lieblingsessen ist Spagetti Bolognese.



Ich bin Sebastian, 13 Jahre alt und gehe in die 7. Klasse der Realschule in Bad Tölz. Ich spiele gerne Gitarre, Fußball, Tischtennis und spiele in einer Band. Ich freue mich auf die Firmung.

Mein Name ist Laurin Marinus, ich bin 13 Jahre alt und freue mich ein Teil der Sachsenkamer Gemeinde zu sein. In meiner Freizeit spiele ich gerne Fußball, im Winter fahre ich sehr gerne Ski am Brauneck und auf dem Stubai Gletscher und im Sommer liebe ich den Kirchsee, wie ihr im Bild seht. Da bin ich dort.



David geht in die 7. Klasse Realschule in Bad Tölz, ist bald 14 Jahre alt, spielt Fußball im Verein und isst gern Pizza



Ich heiße Felix, bin 15 Jahre alt, spiele gern Gitarre und fahre gerne Ski. Ich habe einen Bruder namens Valentin (mein Firm-pate). Außerdem habe ich eine Katze.

Ich bin Johannes, bin 12 Jahre alt und wohne in Sachsenkam. Ich gehe auf das Gabriel-von-Seidl Gymnasium in Bad Tölz und in meiner Freizeit spiele ich gerne Klavier, Orgel, mache Judo und Plattl.



Ich heiße Eliah, bin 14 Jahre alt und habe zwei Geschwister, einen großen Bruder und eine große Schwester. Mein Bruder ist mein Firm-pate. Ich habe zwei Katzen als Haustiere und meine Hobbys sind Fußballspielen und schwimmen.



Hallo, mein Name ist Anton. Zu meiner Familie gehören meine Eltern, meine Schwester und unsere zwei Katzen. Am liebsten spiele ich Fußball. Im Sommer bin ich mit meinen Freunden am Kirchsee und im Winter fahre ich gerne Ski.



Veranstaltungen

Osterkerzen basteln und Verkauf 2024

Das Licht leuchtet in der Finsternis

Am 9. März fand das Osterkerzenbasteln im Pfarrsaal in Sachsenkam statt. Alle Kinder ab der 3. Klasse waren herzlich willkommen. Da heuer leider zwei Termine im Dorf aufeinandertrafen, arbeiteten wir in einer kleinen Gruppe. Jedes Kind durfte zwei Osterkerzen gestalten: eine für zu Hause und eine weitere Kerze, die dann vor Ostern nach den Gottesdiensten verkauft wurden. Auch wurden diese beim Edeka in Sachsenkam ausgestellt und an interessierte Kunden verkauft. Der Erlös der Kerzen ging an die Kinder- und Jugendarbeit in unserer Pfarrei.



Text/Bild: Johanna Babel



Seniorentreffen

Kaffeenachmittag mit Firmlingen

In diesem Jahr trafen sich Jung und Alt zu einem gemütlichen Kaffeenachmittag im Pfarrheim. Von der Vorbereitung bis zum Bedienen übernahmen die Firmlinge gern mit Hilfe des Teams die Veranstaltung.



Eine gelungene Freizeit über die Generationen hinweg.

Senioren digital

Ab 16.01. hat ein neuer Laptopkurs für Senioren begonnen. Dieser fand jede Woche dienstags fünfmal statt. Es haben sich hierfür 10 Personen angemeldet und der Kurs wurde in 2 Gruppen aufgeteilt. Ein reiner Handykurs hat ab 19.03.



begonnen, an dem 7 Senioren teilnahmen. Das Landratsamt Bad Tölz unterstützt diese Senioren-Computerkurse. Die Digital-Initiative MuT 60+ (Medien und Technik) ist von der bayer. Staatsregierung ins Leben gerufen worden, um der älteren Generation Lust auf die digitale Welt zu machen und sie dabei zu unterstützen, Ängste gegenüber der Technik abzubauen. Frau Reichl, die Referentin vom Kreisbildungswerk unterrichtet mit viel Geduld und geht auf die Fragen der Teilnehmer/-innen sehr gut ein. Für den Herbst ist ein weiterer Kurs (Laptop und Handy) geplant. Interessierte können sich gerne bei mir melden. Mindestanzahl sind 7 Personen pro Kurs.

Eure Alexandra März, Bildungsbeauftragte vom Kreisbildungswerk

Termine für die Senioren-Nachmittage bis Ende 2024:

Am Mittwoch, 05.06.2024 (Frühstück), und an den Donnerstagen, 14.11.2024 und 12.12.2024, sind noch Veranstaltungen in diesem Jahr geplant. Bitte die aktuellen Aushänge und Informationen beachten!



Wir feiern unsere Jubilare

und erinnern hier an ihre besonderen Geburtstage.



Steinhauser-Esterl
Cornelia (70)



Messerer
Johann (75)



Hiber Herbert (80)
mit Hedwig



Pasta Franz
(70)



Während des Besuchs bei Franz Pasta ist eine besondere Freundschaft entstanden, die wir gerne teilen wollen: James Bacher und Katze.

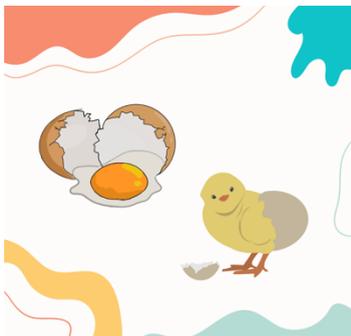
Wir freuen uns auf die nächsten Treffen und eine Tasse Kaffee.

Eure Marianne und Ali, Sachsenkam

Eure Waltraud und Eduarda, Piesenkam



Gedanke zwischen den Hochfesten



Wenn ein Ei durch äußere Kraft zerbrochen wird, endet das Leben, wenn es durch innere Kraft zerbrochen wird, beginnt das Leben. Große Dinge beginnen immer von innen.

Treffen unserer Jugendlichen

Frühschicht

Auch dieses Jahr luden wir die Jugendlichen ab der 5. Klasse, an zwei Freitagen in der Fastenzeit, zu einer Frühschicht ab 6 Uhr morgens in den Pfarrsaal ein.

An beiden Terminen waren 12 bzw. 14 Kinder anwesend.



Beim ersten Termin sprachen wir über den Mutmacher-Spruch vom Hl. Franz von Sales – Blühe, wo du gepflanzt bist – Er war davon überzeugt, dass die Gemeinschaft mit Gott zu einem blühenden Leben führt und es wichtig ist, gut verwurzelt zu sein.

Es geht dabei nicht um den Vergleich, wer schöner oder kraftvoller blüht. Wir blühen alle einzigartig anders. Jeder hat von Gott Fähigkeiten



ten bekommen, und wenn wir diese gezielt einsetzen, dann füllen wir einen Platz in Gottes Garten aus, den niemand für uns ausfüllen kann.

Beim zweiten Termin ging es um das Thema Frieden. Dabei ging es um den Psalmspruch: Suche den Frieden und jage ihm nach (Ps. 34,15).

Aber dieser ist nicht so einfach zu finden. Überall auf der Welt herrschen Kriege; viele Menschen leben deswegen in ständiger Angst, sind traurig, verzweifelt. Ihr größter Wunsch ist es in Frieden zu leben. Wenn ich selbst Frieden ausstrahle, kann ich Frieden weitergeben. Passend dazu sangen wir das Lied: Shalom Chaverim (Shalom = Frieden; Chaverim = Freunde; lehitraot = Auf Wiedersehen). Einige von uns hatten einen Ohrwurm davon.

Aber was taten dann Stefanies blaue Schafe im Stuhlkreis? Diese Schafe sind von den Künstlern, Rainer Bonk und Bertamaria Reetz, und sollen überall auf der Welt die Menschen an Frieden erinnern. Auf der Seite „Rainer Bonk - der Blauschäfer“ und „Blauschäferei Reetz“ kann man ihre Schafe an sehr interessanten Orten entdecken. Bei genauem Hinsehen erkennt man, dass alle Schafe gleich sind - die Position ist nur eine andere. Die Blauschafe sollen



Denkanstöße geben, auf das Verbindende hinweisen und für friedliches, wertschätzendes Miteinander und Toleranz werben.

„Alle sind gleich - jeder ist wichtig.“

Auch in unserer Umgebung steht „Verwandtschaft“ der drei in so

manchem Garten - Also: Augen auf!

Das Friedensgebet

Wir beteten gemeinsam noch das Friedensgebet, das dem Hl. Franziskus zugeschrieben wird.

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,

dass ich liebe, wo man hasst;

dass ich verzeihe, wo man beleidigt;

dass ich verbinde, wo Streit ist;

*dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum
ist;*

*dass ich Glauben bringe, wo Zweifel
droht;*

*dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweif-
lung quält;*

*dass ich Licht entzünde, wo Finsternis
regiert;*

dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,

nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;

nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;

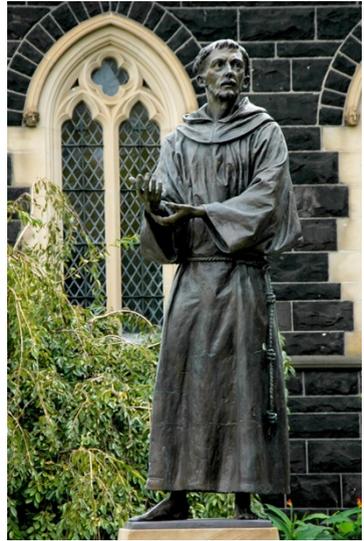
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;

wer sich selbst vergisst, der findet;

wer verzeiht, dem wird verziehen;

und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben



Anschließend frühstückten wir gemeinsam mit frischen Semmeln. Die Jugendlichen durften sich noch ihre Brotzeitboxen füllen und gingen um kurz vor 7 Uhr zu ihren Bussen.

Es war wieder richtig schön mit Euch und für mich gehört es nun schon zum Jahreskreislauf dazu, diese Frührschicht zu organisieren.

Eure Ali März mit Stefanie Scheja, Claudia Auer und Marianne Riesch

Foto des Franz von Assisi: Adelheid Weigl-Gosse; aus : Pfarrbriefservice
Fotos: Alexandra März; Text Alexandra März

Kegeln im April

Fast schon eine gute Gewohnheit - wieder einmal ging es am 04.04.2024 auf nach Waakirchen mit den Minis zum Kegeln

Eine Gruppe der sehr aktiven Ministranten aus unserer Pfarrei trafen sich zum Kegeln in Waakirchen. Zusammen mit Pater Adrianus erlebten die Jugendlichen und ihre Begleitungen einen schönen und sehr lustigen Kegelspaß.



Nachrichten aus unserer Pfarrgemeinde

Drei aus unserer Gemeinde haben sich auf den Weg gemacht



In mancherlei Auftrag haben wir sie schon in unserer Gemeinde erlebt. Jetzt haben Alexandra März, Marianne Schallhammer und Stefanie Scheja aus dem Pfarrgemeinderat in diesem Frühjahr die Ausbildung zur Leiterin einer Wortgottesfeier

beendet. In drei Etappen haben sie gemeinsam gelernt, was es braucht, um eine Wortgottesfeier zu gestalten und durchzuführen. In der renovierten und sehr frischen Klosterkirche von Beuerberg haben sie sich dann zum ersten Mal dieser Aufgabe gestellt. Wir freuen uns, sie in Aktion zu sehen und zu hören.

Text: Stefanie Scheja, Foto: Alexandra März

Aus der Arbeit der Kirchenverwaltung

Nach der Installierung unseres neuen Seelsorge-Teams Pfarrer Manfred Wurzer und Pater Adrianus hoffen wir auf eine gute Zusammenarbeit und Betreuung unserer Pfarrgemeinde Sankt Andreas Sachsenkam mit der Filiale Sankt Jakob Piesenkam.



Für die Unterkunft für Pfarrer Wurzer in unserem Pfarrhof wurde die Wohnung im ersten Stock sehr schön renoviert. Hier gilt unser Dank allen beteiligten Firmen für die unkomplizierte und fachgerechte Ausführung der

sicher nicht immer einfachen Arbeiten. Wir wünschen Pfarrer Wurzer dass er sich in der Wohnung Willkommen und Daheim fühlt.

Auch die Renovierung des Büro-Teils im Parterre ist bis auf einige Restarbeiten so weit abgeschlossen. Wenn es die finanzielle Situation erlaubt, werden wir auch die Fassade des Pfarrhofes noch in Angriff nehmen und neu streichen sowie den Holzverschlag an der Westseite erneuern.

In Sachen Kirchen-Außenrenovierung sind wir ein Stück weitergekommen. Ein Architekt wurde mit der Aufgabe beauftragt und ein erstes Arbeitstreffen zwischen Kirchenverwaltung und Architekt hat bereits stattgefunden. Dabei wurden die Vorgehensweise und Zeitplanung festgehalten. Der Sanierungsbeginn ist für Frühjahr 2025 geplant.



Zum Friedhof von Sachsenkam will ich nochmals erinnern, dass sich jeder Grabbesitzer seine Grabstätte anschauen soll und gegeben falls in Ordnung zu bringen. Bitte dabei besonders auf die Umrandung und Gewächse, die über den Rand wachsen, achten.

In diesem Sinne schöne und erholsame Feiertage.

Ihr Kirchenpfleger
Peter Nöscher



Aufruf zur Wahl - Kirchenverwaltungswahlen 2024

Liebe Pfarrverbandsmitglieder,

die Kirche verfügt seit etwa zweihundert Jahren über ein wirksames Gremium, indem Frauen und Männer Verantwortung übernehmen und Kirche mitbestimmen: Die Kirchenverwaltung.

Auch wenn die ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen der „KV“ meist im Hintergrund agieren, so sind die Ergebnisse ihrer Arbeit doch für alle sichtbar: Die Gebäude und Räume der Pfarrei werden in Stand gehalten, Baumaßnahmen fachgerecht organisiert, Gelder für wichtige Anschaffungen bereitgestellt und das nötige Personal der Pfarrei angestellt. Die Kirchenverwaltung ist das rechtliche Organ der Kirchenstiftung und vertritt damit alle Pfarreimitglieder offiziell nach außen. In der Kirchenverwaltung fallen sehr viele Entscheidungen, die das Leben in der Pfarrei maßgeblich steuern und prägen: Wo will die Pfarrei künftig investieren? Welche Mittel werden hier bereitgestellt? Welche Angebote sollen ausgebaut werden? Wo wird welches Personal benötigt?

Kirchenverwaltungswahlen 2024 Wir gestalten die Zukunft der Kirche

Am 24. November 2024 steht die Wahl der Kirchenverwaltungen in der Erzdiözese an. Die kommende Amtsperiode erstreckt sich über sechs Jahre. Wir suchen Frauen und Männer, die aus unserer Pfarrei stammen und bereit sind, als engagierte Vertreterinnen und Vertreter Verantwortung zu übernehmen und aktiv an der Gestaltung unserer Kirchengemeinschaft mitzuwirken.

Die Kirchenverwaltung ist ein bedeutender Dienst an den Menschen in unserer Pfarrei, von dem alle profitieren. Die Kirchenverwaltungen machen dies alles möglich: Neugestaltung und Umbau der Pfarrbürosräume und der Pfarrerrwohnung, neues Fenster im Pfarrheim, Sanierung des Kirchendaches und der Fassade der Pfarrkirche St. Andreas,

Bereitstellung von finanziellen Mitteln für besondere Gottesdienste und Kinder- und Jugendveranstaltungen, Unterstützung der Ministranten bei der Romwallfahrt und vieles mehr.

Im Frühjahr 2024 wird ein allgemeiner Aufruf zur Kandidatur für die Kirchenverwaltung in unserer Pfarrei veröffentlicht. Doch bereits jetzt ermutigen wir Sie dazu, Ihr Interesse an einer Mitwirkung in der Kirchenverwaltung zu zeigen oder Personen vorzuschlagen, die Ihrer Meinung nach besonders geeignet sind. Teilen Sie uns dies gerne per E-Mail mit an unsere Verwaltungsleitung Barbara Baidl unter bbaidl@ebmuc.de.



In den kommenden Monaten erhalten Sie weitere Informationen über die Tätigkeiten der Kirchenverwaltung, die Aufgaben der Mitglieder und den Ablauf der anstehenden Wahl am 24. November 2024. Darüber hinaus wird eine eigene Kampagnen-Website für die Kirchenverwaltungswahlen 2024 entwickelt, die Ihnen weiterführende Einblicke bieten und bei drei digitalen Auftaktveranstaltungen in den Seelsorgsregionen des Erzbistums vorgestellt wurde.

Gestalten wir die Zukunft unserer Kirche!



Nachrufe

Abschied nehmen

Seit dem letzten Osterpfarrbrief 2023 musste die Sachsenkamer und Piesenkamer Kirchengemeinde leider den schmerzlichen Verlust zweier Seelsorger beklagen, die unser Glaubensleben über viele Jahre geprägt haben: Zum einen den überraschenden Tod von Pfarrer Jiri Tesar, der fast drei Jahrzehnte von 1995 bis 2022 unser Pfarrer war. Zum anderen die Heimrufung von Pater Franz Maria Siebenäuger, der nach dem zweiten Weltkrieg als Kind und Vertriebener nach Sachsenkam gekommen und hier aufgewachsen war. Er hatte viele Freunde in Sachsenkam, die er über die Jahrzehnte priesterlich begleitet und auf mannigfache Weise unterstützt hat. Nachdem bereits im Weihnachtspfarrbrief Pfarrer Tesars mit einem kurzen Nachruf gedacht wurde, sind die folgenden Seiten den beiden Seelsorgern mit zwei ausführlichen Texten gewidmet.

Abschied von Pfarrer Jiri Tesar

Pfarrer Jiri Tesar war fast dreißig Jahre lang in Sachsenkam und Piesenkam als unser Seelsorger tätig, und man darf sicher ohne jede Übertreibung sagen, dass er in dieser Zeit die Pfarrei wesentlich geprägt hat. Dreißig Jahre – das bedeutet, dass alle jungen und auch alle mitteljungen Sachsenkamer bis zu seinem Umzug nach Bad Wiessee un-



sere Pfarrei gar nicht ohne ihn kannten, dass er für sie einfach „der“ Piesenkamer und Sachsenkamer Pfarrer war; einen anderen hatten sie schließlich nie erlebt.

Foto: Pfarrer Tesar bei der Messe. *Quelle:* Tölzer Kurier.

Dabei hatte Jiri Tesar bis zu seiner Zeit bei uns schon viele interessante Stationen durchlaufen: Am 21. Januar 1949 in Brünn in Tschechien geboren, wurde er dort im Alter von 27 Jahren zum Priester geweiht, und begann sein Wirken zunächst als Kaplan und Kooperator in Tisnov bei Brünn. 1980 wechselte er dann nach München, wo der Seelsorger der Tschechischen katholischen Mission war und nebenbei in St. Rupert priesterliche Mithilfe leistete. Von 1982 bis 1986 war er Kaplan in St. Johann Baptist in München und von 1986 bis 1993 Pfarradministrator in München-Wiederkunft des Herrn. Von 1993 bis 1995 folgten verschiedene Tätigkeiten in Jetzendorf, Steinkirchen an der Ilm und Obermarbach, bis er schließlich von 1995 bis 2022 in Sachsenkam und Piesenkam tätig war, der mit 27 Jahren zeitlich längsten Station seiner priesterlichen Reise. Von 2022 bis zu seinem unerwarteten und viel zu frühen Tod am 24. 4. 2023 in Bad Wiessee war er Pfarrvikar in den Pfarrverbänden Gmund-Bad Wiessee und Waakirchen-Schaftlach. Nach seinem langen Weg von Brünn in Tschechien nach München und Oberbayern hat er nun auf dem malerischen Bergfriedhof in Bad Wiessee seine letzte Ruhe gefunden.

Wer mit ihm einmal länger ins Gespräch kam, wer hinter die Fassade blicken durfte, fand dort einen blitzgescheiten, urteilssicheren und humorvollen Mann, der eine sehr moderne Theologie hatte: Nicht der äußere Schein oder die Form, auch nicht der kirchliche Ritus und Habitus standen für ihn im Zentrum seiner liberalen und auf das Wesentliche konzentrierten Theologie, sondern der Mensch und seine persönliche Beziehung zu Gott. Einem Sachsenkamer beispielsweise, der ihn fragte, ob es in Ordnung sei, beim Abendgottesdienst zur Kommunion zu gehen, obwohl man erst 50 Minuten vorher zu Abend gegessen hatte, und deshalb die eigentlich vorgeschriebene volle Stunde Abstand nicht einhalten könnte, dem antwortete er einmal mit Humor und Augen-

zwinkern: „Sie müssen natürlich nicht, aber sie können. *Deswegen* kommen wir jedenfalls nicht in die Hölle!“ Und einem Gläubigen, der ihn einmal mit Erkältung



Foto: Beim Abschied aus Sachsenkam 2022, zusammen mit Peter Nöscher und Xaver Waldmann. *Quelle:* Tölzer Kurier.

und schweren Halsschmerzen um den Blasiussegen bat, erwiderte er sinngemäß: „Können Sie haben. Aber anschließend gehen Sie zum Arzt!“

Auch sein berühmtes „Machen Sie nur, machen Sie nur!“ lässt sich eben *nicht nur* als eine Delegation von Aufgaben lesen; es ist mindestens ebenso sehr ein liberaler Vertrauensbeweis an die Laien, die eben auch alle Kirche sind, und ein ehrlicher Aufruf an sie, diese Kirche selbst mitzugestalten. Das allgemeine Priestertum des zweiten Vaticanums war ihm jedenfalls ein wichtiges Anliegen. Ebenso wie die Psalmen des Alten Testaments, in denen er oft las, und die für ihn einen reichen Schatz darstellten. So forderte er die Sachsenkamer Lektoren manchmal dazu auf, die Nummer des Tagespsalms in der Messe

besonders laut und deutlich vorzulesen – damit alle Gläubigen diesen Psalm zuhause noch einmal eigenständig nachlesen konnten, wenn sie dies wünschten. Unvergessen ist mir auch der Satz, den er stets ans Ende der gut besuchten Christmette stellte, die ja die Menschwerdung Jesu Christi feiert: „Und nun wollen wir es machen wie Gott: Wir sollen wieder Menschen werden!“

So ist er nun in Sachsenkam und Piesenkam über fast drei Jahrzehnte einen gemeinsamen Weg mit uns gegangen. Er hat Dutzende oder gar Hunderte von Kindern durch die Erstkommunion und Firmung begleitet, Brautpaare getraut, Säuglinge getauft, Beerdigungen gehalten, die Beichte abgenommen, und Feldmessen am Schindelberg und anderswo mit uns gefeiert. Es war wirklich ein Segen, ein Geschenk für uns, in Zeiten größten Priestermangels mit Pfarrer Tesar und dem jeweiligen Spiritual in Reutberg gleich zwei Pfarrer für „nur“ rund 1000 Gläubige bei uns zu haben! Wir müssen uns im Klaren sein: Diese Zeiten werden nicht so bald wiederkommen, und wir werden sie vermissen.

Ebenso werden all diejenigen, die mit Pfarrer Tesar über viele Jahrzehnte Mahlgemeinschaft gefeiert haben, oder die von ihm einmal ein Wort des Trostes oder einen guten Rat erhalten haben, ihn sehr vermissen. Es ist wirklich schade, dass ihn der Herr so überraschend und so früh zu sich genommen hat.

Ruhe in Frieden, lieber Pfarrer Tesar!



Abschied von Pater Franz-Maria Siebenäuger

„Halleluja, wir sind in Gottes Hand!“ Das waren mit die letzten Worte, die Pater Franz-Maria Siebenäuger mit kräftiger Stimme wiederholend von sich gab; danach fiel er in einen tiefen Schlaf. In den frühen Morgenstunden des 28. November 2023 hat er schließlich sein Leben in eben diese Hände Gottes gegeben.

Pater Franz erblickte am 20. April 1935 das Licht der Welt in Klein-Kahn (Landkreis Aussig-Elbe im Sudetenland, heute Tschechien) und wurde im Juni 1935 auf den Namen Franz-Willibald getauft. Er war das dritte von vier Kindern von Marie Emilie und Wilhelm Siebenäuger, einem Spritzlackiermeister. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde seine Familie im September 1945 aus ihrem Haus in Klein-Kahn vertrieben und zur Zwangsarbeit bei tschechischen Bauern verpflichtet, bis sie über zwei Evakuierungslager im Mai 1946 in Sachsenkam eine neue Heimat fand. Gute Beziehungen zum Kloster Reutberg und die freundliche Aufnahme so mancher Sachsenkamer halfen der Familie, über diese Erlebnisse hinwegzukommen. Pater Franz hat Sachsenkam und den Reutberg anschließend bis zu seinem Tode immer als seine zweite Heimat betrachtet.

1956 trat Pater Franz in Laufen unter dem Ordensnamen Bonaventura in den Kapuzinerorden ein; erst später nahm er auf eigenen Wunsch den Ordensnamen Franz-Maria an. Nach dem Noviziat in Laufen ging es ins Studienkloster nach Eichstätt, wo er am 30. August 1960 seine Ewige Profess ablegte. 1961 empfing er die Weihe zum Diakon und 1962 zum Priester. Nach weiteren Stationen in Passau, Rosenheim und Kempten erwachte in ihm vorübergehend der Wunsch nach einem Leben in der Stille und Zurückgezogenheit. Eine Probezeit dafür wurde ihm von den Ordensoberen gewährt, und er lebte 1971/72 ein Jahr bei den Kartäusern in Marienau, wo er für sich wertvolle Erfahrungen sammeln konnte. Die Bindung zu den Kapuzinern erwies sich aber letztlich

als stärker, und so wurde Pater Franz im Dezember 1972 ins Altöttinger Kloster St. Magdalena gesandt, wo er bis 1977 blieb. Anschließend folgten 31 lange Jahre der Wanderschaft und der häufigen Versetzungen und Ortswechsel als Ordensmitglied der Kapuziner. Sie führten ihn unter anderem noch einmal ins Kloster Passau, nach Eichstätt, München-St. Anton, Maria Buchen sowie nach Vilsbiburg, Blieskastel und Aschaffenburg. 31 Jahre Wanderschaft – die neben schönen sicher auch manch traurige und dornenreiche Momente mit sich brachten. Aber sein reiches Wissen, seine Weisheit und sein Erfahrungsschatz wären ohne diese langen Jahre, diese lange Suche wahrscheinlich nicht denkbar gewesen. Sie haben ihm wohl auch dabei geholfen, sich seine lebenslange Neugierde und Offenheit zu erhalten.



Foto: In St. Magdalena in Altötting.
Quelle: Privat/PFM.

Im Jahre 2008 kehrte Pater Franz dann endlich in „sein“ Altötting und „sein“ Kloster St. Magdalena zurück. Dort war er dreizehn Jahre lang Anlaufpunkt und geistiger Anker für so viele, die an diesem Gnadenort Unterstützung und Heilung suchten. Nach Klein-Kahn und Sachsenkam war es somit das wunderbare Magdalenenkloster direkt hinter der Gnadenkapelle, das für ihn zu seiner dritten Heimat wurde. Im Anschluss an die Auflösung von St. Magdalena kam Pater Franz schließlich im Juli 2021 krankheitsbedingt auf die Pflegestation von St. Joseph in Nymphenburg, wo er sich

rasch einlebte und bei noch stabiler Gesundheit bald im ganzen Haus bekannt war. Den fröhlichen, stets zum Gespräch bereiten „alten Pater“ hatten viele schnell lieb gewonnen. Munter sah man ihn mit

seinem Rollstuhl, den er stets selbst schob und eigentlich nur als Sitz- und Ruhegelegenheit nutzte, im Haus umherziehen. Eifrig und liebevoll bemüht war er um seine Mitbrüder auf der Pflegestation, die er immer wieder regelmäßig besuchte und sich um sie kümmerte.

Ein Krampfanfall in der Nacht vom 15./16. November 2023 machte dann eine rasche Einlieferung ins benachbarte Nymphenburger Krankenhaus notwendig. Tags darauf fiel er in einen tiefen Schlaf, aus dem er nicht mehr erwachen sollte. Am 28. November verstarb Pater Franz schließlich in München-Nymphenburg. Er wurde am 5. Dezember auf dem Kapuzinerfriedhof hinter der Basilika St. Anna in seinem geliebten Altötting beigesetzt.



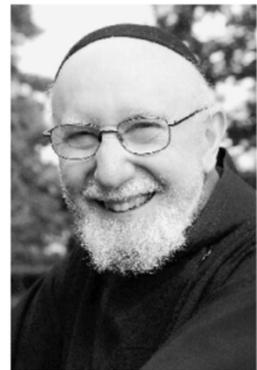
Foto: Ein Franziskaner, der fröhlich und dankbar Gottes große Schöpfung umarmt! *Quelle:* Privat/PFM.

Für mich persönlich war Pater Franz der wohl heiligste und geisterfüllteste Mensch, den ich kannte, und einer der besten und teuersten Freunde noch dazu. Trotz seiner Klugheit und seines wachen Blickes verurteilte er niemanden, was es besonders leicht machte, sich ihm anzuvertrauen. Seine Ratschläge waren tief und voll Weisheit; sie waren ein Geschenk für den, dem er sie machte.

Manchmal hatte man den Eindruck, dass sie nicht aus dieser Welt stammten, nicht alleine aus ihm selbst kamen.

Ein ganz besonderes Anliegen war ihm dabei stets die Familien. Sie waren für Pater Franz nicht nur unersetzliche Orte der christlichen Erziehung, sondern der menschlichen Geborgenheit, Wärme und Herzensbildung überhaupt. Ohne den Schutzraum einer Familie fällt es viel schwerer, eine gesunde Gesellschaft zu bauen, die Gott im Herzen trägt und auf ihn hin ausgerichtet ist, so war seine Einsicht. Dabei waren für ihn Familien, in denen es manchmal Streit gibt, immer noch besser als gar keine! „*Wozu sind die Familien da? Damit wir lernen, einander zu verzeihen!*“ hat er mir einmal gesagt, und das bringt es wirklich ganz wunderbar auf den Punkt. Der zukünftige Reutberg, über den er oft gesprochen hat, sollte aus seiner Sicht eine ganz besondere Rolle für die Bewahrung und den Erhalt der christlichen Familien spielen, das war ihm ein sehr, sehr wichtiges und häufig geäußertes Anliegen.

Nicht nur seine Weisheit und Klugheit zeichneten ihn aber aus, sondern ebenso seine Fröhlichkeit und Bescheidenheit. „*Die Freude am Herrn ist eure Stärke*“, heißt es im Alten Testament – und sie war auf jeden Fall *seine* Stärke. Kaum jemand ging von einer Begegnung mit Pater Franz nach Hause, ohne dass ihn dessen Fröhlichkeit nicht ein wenig angesteckt, nicht im Herzen berührt hätte. Es war eben keine bloße weltliche Fröhlichkeit, sondern eine viel tiefere, die ihren letzten Ursprung woanders hatte. Dabei war er stets von einer selbstverständlichen Bescheidenheit; Standesdünkel ob seines Priesteramtes oder seines tiefen Wissens waren ihm völlig fremd. Er sah sich als einen Mitbruder, als einen von vielen Arbeitern im Weinberg des Herrn, und darin allen anderen Gläubigen im Innersten verbunden.



Ein drittes und letztes besonderes Merkmal war Pater Franz' Mitgefühl, Hilfsbereitschaft und Offenheit im Umgang mit anderen. Er spürte es sofort, wenn jemand seine Hilfe brauchte, und ging dann mit einer besonderen Verbundenheit auf ihn zu. Waren denn nicht er und der Hilfesuchende beide Kinder Gottes? Und so von vorneherein miteinander verbunden? So hat er über all die Jahre wohl Hunderten in Altötting ebenso wie in Sachsenkam, am Reutberg und anderswo geholfen, die bis heute gerne an ihn denken. Mit nur einer kleinen Schar, einer kleinen Zahl an Priestern wie ihm könnte man wohl die Welt verändern, könnte man die Kirche retten. Ob es sie irgendwo gibt?

Bei den letzten Telefonaten und E-Mails vor seinem Tod hat Pater Franz überraschend oft über die Ewigkeit gesprochen. Mit wachem Ohr, mit wachem Auge hätte man damals vielleicht schon wahrnehmen können, dass ein trauriges Ereignis seine Schatten vorauswirft... Es war seine feste Überzeugung, dass die Verstorbenen aus der Ewigkeit heraus noch ganz anders wirken, sich noch ganz anders um ihre Liebsten kümmern können, als sie dies auf Erden vermochten: Ein frühgegangener Familienvater, eine schmerzlich vermisste Mutter, die verstorbenen Großeltern können den ihrigen noch viel stärker nach ihrem Tod helfen, da war sich Pater Franz sicher.

Wollen wir also hoffen, dass er uns nun noch näher ist, noch mehr Wunden heilen kann, als er dies in seinem weltlichen Leben schon vermochte. Bis wir ihn in der Ewigkeit hoffentlich wiedersehen, wird er aber dennoch hier auf Erden von uns allen schmerzlichst vermisst werden.

Ulrich Rührmair





Ein Eisrezept, Rätseln und Malen

Zum Rätseln und Ausmalen an regnerischen und zum Ausprobieren an den kommenden heißen Tagen im Sommer

Viel Vergnügen



Ich bin Mini und Du?



Melde Dich im Pfarrbüro, wenn Du Teil dieser Gemeinschaft sein möchtest.

Wir freuen uns.

Bild: Birgit Seuffert | factum.adp
In: Pfarrbriefservice



Gesundes Joghurteis für heiße Tage

Kühles schmeckt besonders gut, wenn die Temperaturen steigen. Besonders, wenn dieses Joghurteis auch noch gesund ist!

Du brauchst dafür:

- 250 g Sahnejoghurt
- drei Esslöffel Honig oder Agavendicksaft oder Ahornsirup
- acht Muffinformen
- zum Garnieren Obst, Nüsse oder kleine Keksstücke

So wird's gemacht:

1. Vermische das Sahnejoghurt mit dem Honig oder einem anderen Süßungsmittel
2. Dann gib in jede Muffinform einen großen Esslöffel von deinem gesüßten Joghurt. Damit kannst du acht Formen füllen.
3. Jetzt dekorierst du deine Joghurteismuffins nach Lust und Laune mit Obst, Nüssen oder kleinen Keksstücken.
4. Dann ist es Zeit, dein Werk für ein paar Stunden in den Gefrierschrank zu stellen.
5. Lass dir das Eis schmecken!

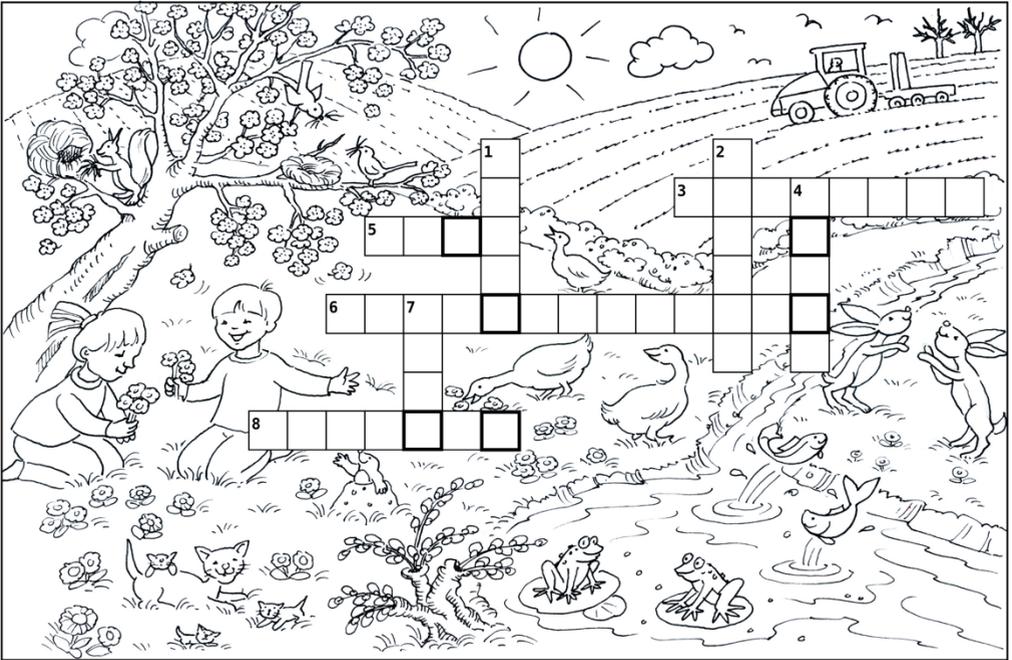
So wird's gemacht:

1. Vermische das Sahnejoghurt mit dem Honig oder einem anderen Süßungsmittel
2. Dann gib in jede Muffinform einen großen Esslöffel von deinem gesüßten Joghurt. Damit kannst du acht Formen füllen.
3. Jetzt dekorierst du deine Joghurteis muffins nach Lust und Laune mit Obst, Nüssen oder kleinen Keksstücken.
4. Dann ist es Zeit, dein Werk für ein paar Stunden in den Gefrierschrank zu stellen.
5. Lass dir das Eis schmecken!

*aus: Regenbogen – Katholische Kinderzeitschrift, Nr. 15
– 2020/21, S. 5, mit freundlicher Genehmigung,
In: Pfarrbriefservice.de*



Alles wird neu – Was liegt denn da in der Luft?



Waagrecht

3. Kleine süße, rote Früchte vom Baum
5. Bringt an Ostern die Eier
6. Blume, dem die Gans den Namen gab
8. Damit fährt der Bauer auf das Feld

Senkrecht

1. Sorgt für unseren Honig
2. Tiere, die im Wasser leben
4. Strahlt vom Himmel
7. Vögel legen ihre Eier hinein

Lösungswort: _ _ _ _ _

Bild: Anna Zeis-Ziegler
In: Pfarrbriefservice.de

Einer geht noch



Drei Faultiere hängen im Baum. Nach zwei Minuten gähnt das eine. Da sagt das andere: " Du machst mich ganz nervös mit deiner Hektik."

Bild: Pixabay



Hinweise ...

... zu (Vereins-)Jahrtagen und Jubiläen

Gerne feiern wir auch in diesem Jahr mit Ihnen Ihre (Vereins-) Jahrtage oder ein Jubiläum. Wir erinnern daran, dass Sie uns ihre Jahrtage und Jubiläen, besondere Gottesdienste oder andere Termine rechtzeitig mitteilen.

Werden Sie dabei von einer Musikgruppe oder Chor begleitet? Über einen Hinweis dazu sind wir sehr dankbar, da es unsere Planung und Vorbereitung vereinfacht. Benachrichtigen Sie uns am besten per E-Mail oder telefonisch. Vielen Dank!



... zu *Taufzeiten in der Pfarrei*



Tauftermine in der Pfarrei:

Diese sind: samstags 11.00 Uhr oder 14.00 Uhr
und sonntags nach dem Gottesdienst

Bitte melden Sie sich zur Terminfindung im Pfarrbüro.



Danke

Annelies Babel für ihre inspirierenden Gedanken und Sprüche
Marianne Riesch für ihren Humor und ihre Witze
Allen, die Berichte und ihre Gedanken niedergeschrieben haben -
ihre Namen stehen unter den Texten und den Fotografien
Ohne all Eure Ideen und Taten würde dieses Heft nicht entstehen
können und nicht so gern gelesen werden.

GEDANKEN

Reg dich nicht
auf über
Menschen oder
Situationen. Du
weißt doch:
Beide sind
machtlos ohne
deine Reaktion.
Denk dran!

INTERNETFUND

Mitanandteilen: Regionale geldlose Möglichkeiten zum Helfen, Schenken, Tauschen und Teilen

Die Plattform „Mitanandteilen“ (<https://mitanandteilen.de/>) wurde von Frank Orthey (Netzwerk Mitanand) entwickelt, um regionale geldlose Möglichkeiten zum Helfen, Schenken, Tauschen, Teilen und für Initiativen zum Arbeiten und Leben zu ermöglichen. Das Projekt wird von der Gemeinde Sachsenkam unterstützt.

Vorteile der Mitanandteilen-Seite:

- Lokaler Bezug und kurze Wege.
- Im Unterschied zu Messengerdienst-Apps: Dauerhafte Präsenz und Aktualität der Anzeigen und Informationen.
- Die Seite verfolgt keinerlei Gewinninteressen.

Auf Mitanandteilen gibt es auch die Möglichkeit, ortsansässige Vereine zu platzieren und zu verlinken. Zudem kann auf Vereinsaktivitäten und Veranstaltungen hingewiesen werden (Rubrik Arbeiten & Leben). Es ist auch möglich, für ehrenamtliche Kreise/Gremien/Organisationen/Vereine eigene passwortgeschützte Bereiche einzurichten.

Die Seite braucht nach einem umfassenden Relaunch in 2023 Aktivität, um attraktiv zu werden.

Deshalb die Einladung an alle Mitglieder der Katholischen Pfarrgemeinde, die Seite zu nutzen für Suchen und



Angebote: Registrieren und Inserieren. Und natürlich gerne schauen, was es so gibt. Und bitte weiter teilen in den persön-

lichen Netzwerken, damit das Mitandteilen wachsen und gedeihen kann.

Netzwerk Mitand

Das Netzwerk Mitand (<https://netzwerk-mitanand.de/>) ist aus dem Helferkreis ReiSaGrei hervorgegangen, der sich von 2015 bis 2019 um die Betreuung und Begleitung Geflüchteter in der Sporthalle Sachsenkam und dann in der Unterkunft „Am Kranzer“ kümmerte. Zweck des Netzwerkes ist es, soziale Aktivitäten und Projekte zu unterstützen und selbst aktiv zu gestalten, um ein lebendiges „Mitand“ zu fördern. Diese Aktivitäten und Projekte beziehen sich auf sozial benachteiligte Menschen und Gruppierungen sowie auf Einrichtungen in den Bereichen Bildung und Kultur.

Aktuelle Mitand-Aktivitäten:

- Entwicklung, Aufbau und Betrieb der Plattform „Mitandteilen.de/“
- Betrieb des Bücherstadels am Haus für Kinder und des Bücherregals in der Gemeinde
- Betreuung der Geflüchteten in Sachsenkam und Vorbereitung zur Aufnahme neuer Geflüchteter in der neuen Unterkunft am Kranzer 2024
- Durchführung von Sprachstammtischen für ukrainische Geflüchtete
- Unterstützung der Busheiskonzerte für das Haus für Kinder in Sachsenkam und Projektentwicklung des Formats „Betriebe machen Musik“ im Gewerbegebiet

Frank Orthey

NEU

Eine Kooperation
des Pfarrgemeinderates St. Andreas
und des Netzwerks Mitand



Mitand leben

in Sachsenkam



Sie brauchen Hilfe?

Wir bieten kostenlose Unterstützung, wenn Sie durch Alter, Krankheit oder andere Einflüsse in ihrer Arbeits- und Lebenssituation eingeschränkt sind. Dazu nutzen wir bestehende Angebote in und um Sachsenkam (Organisationen, Vereinsaktivitäten, nachbarschaftliche Beziehungen, Tölzer Tafel usw.).

Dies ermöglicht nahe, schnelle, kostenfreie und unbürokratische Unterstützungsangebote in **Notfällen**



Begleitung bei Tätigkeiten des täglichen Lebens wie Einkaufen, Besorgungen, bei Behördengängen oder Arztterminen



Organisation von Fahrdiensten und Mitfahrgelegenheiten



Unterstützung bei der Rückkehr ins eigene Zuhause nach Klinik- oder Reha-Aufenthalten



Organisation von Kinderbetreuung und Babysitting in Notfällen und Ausnahmesituationen



Unterstützung bei häuslichen Tätigkeiten und bei kleineren handwerklichen Arbeiten im und ums Haus

Wir nutzen die Plattform [Mitandteilen.de](https://mitandteilen.de) für Angebote und Gesuche.



Kontakt und Koordination



Telefon: 0176 / 775 215 25

Mail: hilfe@mitandteilen.de

Web: <https://mitandteilen.de>



Die Initiative Mitandleben wird von der Gemeinde Sachsenkam unterstützt.
Verantwortlich:

Alexandra März
Raiffeisenstraße 14 83679 Sachsenkam

Frank Orthey
Am Eisenberg 9 83679 Sachsenkam



Pfarrbüro der Pfarrei Sachsenkam

Adresse: Bergstrasse 9, 83679 Sachsenkam

Telefon: 08021-5504

E-Mail: St-Andreas.Sachsenkam@ebmuc.de

Internet: <https://www.erzbistum-muenchen.de/pfarrei/st-andreas-sachsenkam>

Bankverbindung: DE66 7016 9598 0003 5105 73

Pfarrsekretärinnen: Annemarie Gerg
Silvia Liebhart

Öffnungszeiten des Pfarrbüros in Sachsenkam:

Montag und Mittwoch: 08:30 bis 10:30

Verwaltungsleitung

Barbara Baindl

Telefon: 01590 1613320

E-Mail: bbaindl@ebmuc.de

Seelsorgeteam

Pfarrer Manfred Wurzer

Telefon: 01512-1328681

E-Mail: mwurzer@ebmuc.de

Pfarrvikar P. Adrianus MSF

Telefon: 0174-1523875

E-Mail: anugroho@ebmuc.de

**Nummer für dringende seelsorgliche Notfälle: 01512-1328681
0174-1523875**

Kirchenmusiker

Marcus Rummel

Telefon: 0170-3506861

E-Mail: mrummel@ebmuc.de



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- aus 100 % Altpapier

GBD

Dieses Produkt **Cobra** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de